

Amts- und Anzeigeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich Mf. 1.80 einschließlich des „Illustrierten Unterhaltungsblatts“ in der Geschäftssäule, bei unseren Böten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüzengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüzengrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf., die auswärtige 15 Pf. Im Reklametext die Zeile 80 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pf.

Ausnahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher.

Ansprechender Nr. 110.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

63. Jahrgang.

Nr. 224.

Dienstag, den 26. September

1916.

Bekanntmachung über Kaffee.

Nachstehende Bekanntmachung des Kriegsausschusses für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, den 22. September 1916.

357 II B VI

Ministerium des Innern.

4604

Der Kriegsausschuss für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H., Berlin, macht aufgrund einer Verfügung des Kriegernährungsamts bekannt, daß gemahlene Mischungen von geröstetem Kaffee mit Kaffee-Ersatzmitteln nur in 3 Sorten an den Verbraucher abgegeben werden dürfen, und zwar

mit 50 % Kaffee zu einem Preis von höchstens 2,20 M. für das Pfund,

mit 25 % Kaffee zu einem Preis von höchstens 1,40 M. für das Pfund,

mit 10 % Kaffee zu einem Preis von höchstens 0,92 M. für das Pfund.

Andere Mischungsverhältnisse sind für gemahlene Mischungen von Kaffee und Ersatzmitteln nicht zulässig, soweit sie erst nach dem 25. September 1916 in den Handel gebracht werden. Wer Mischungen von Kaffee mit Kaffee-Ersatzmitteln verkauft, ist verpflichtet, auf der Umlaufhülle (Verpackung) anzugeben, wieviel Prozent reiner Bohnenkaffee in der Mischung enthalten ist.

Herner wird darauf aufmerksam gemacht, daß sämtlichen Fabrikanten, welchen Rohstoffe zur Herstellung von Kaffee-Ersatzmitteln freigegeben oder geliefert werden, die vertragliche Verpflichtung auferlegt ist, Kaffee-Ersatzmittel-Mischungen ohne Kaffee nicht über 60 Pf. für das Pfund für den Verbraucher in den Handel zu bringen. Ausgenommen sind nur Feigenkaffee und Kaffee-Essenz (Zuckerpräparat), deren Preiskontrolle den Preisprüfungsstellen unterliegt.

Verordnung

über die Sammlung von Eicheln und Rostkastanien.

Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich allgemein an der Sammlung von Eicheln und Rostkastanien zu beteiligen und die Früchte an die von den Verwaltungsbehörden bekanntgegebenen Sammelstellen freiwillig abzuliefern. Die Eicheln und Rostkastanien werden zur Öl- und Futtermittelgewinnung im allgemeinen Interesse verwertet.

Die von den Gemeinden und von den Amtshauptmannschaften und Stadträten der Städte mit revidierter Städteordnung nach der Verordnung vom 14. Juli 1916 — Sächsische Staatszeitung Nr. 164 — für die Sammlung der Steinobstsorten errichteten Sammel- und Hauptmamelstellen sind von den zuständigen Verwaltungsbehörden mit der Sammlung von Eicheln und Rostkastanien zu beauftragen.

In den Schulen werden durch die Kinder Rostkastanien und Eicheln gesammelt werden. Die gesammelten Mengen können von den Schulleitern an die nächstgelegene Sammel- oder Hauptmamelstelle unmittelbar abgeliefert werden.

Soweit hierfür ein örtliches Bedürfnis besteht, werden die Gemeindebehörden angewiesen, die von den Schulen oder sonstigen Sammlern oder Sammelstellen zusammengetragenen Mengen entgegenzunehmen, zu größeren Posten zu vereinigen und an die Hauptmamelstellen abzuliefern. Die Ablieferung selbst hat tunlichst kostenlos zu geschehen; wenn erhebliche Transportkosten unvermeidlich sind, ist dies unter Beigabe von

Belegen schriftlich bei der Sammelstelle, an die die Kerne abgeliefert worden sind, anzugeben. Über den Ertrag solcher Kosten bleibt Entschließung vorbehalten.

Kastanien und Eicheln sind allenfalls gesondert zu sammeln.

Von den Sammelstellen werden die gesammelten Mengen gegen Bezahlung durch bestimmte Firmen abgenommen werden, deren Name noch mitgeteilt wird.

Dresden, den 23. September 1916.

1508b II B II

Ministerium des Innern.

4605

Die in der Abteilung für Lebensmittelversorgung beschäftigten amtsaufmannschaftlichen Beamten sind derart überlastet, daß der mündliche Verkehr mit dem Publikum in dieser Abteilung auf die Stunde von 11 bis 12 Uhr vormittags eingeschränkt werden muß.

Weiter wird ersucht, während der Dauer des Krieges nur in besonders dringlichen Fällen die Königliche Amtshauptmannschaft telefonisch anzufragen, im übrigen aber den schriftlichen Verkehr zu bevorzugen, der sich auch zur Verhütung von Mißverständnissen empfiehlt.

Die Ortsbehörden werden ersucht, die Ortsbewohner hierauf besonders aufmerksam zu machen.

Schwarzenberg, am 22. September 1916.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

In der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Speiselkartoffeln im Gebiete des Bezirksverbandes Schwarzenberg vom 20. September 1916 sind in der Überschrift und im Eingangszahe die Worte und Zahlen: „vom 1. Oktober 1916“ zu streichen.

Schwarzenberg, am 23. September 1916.

Der Bezirksverband der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Dr. Wimmer.

Städtischer Kartoffelverkauf

Dienstag, den 26. d. M. im städt. Magazingrundstück und auf dem ob. Bahnhofe. Kartenausgabe vormittags in „Stadt Leipzig“.

Drei Zentner fünfzehn Pfund Kartoffeln

statt 2,10 Grt. können nach neuerer Bestimmung zur Einlagerung auf den Kopf der Bevölkerung zuguteil werden.

Wer seine Voranmeldung darnach erhöhen will, hat dies Dienstag, den 26. d. M. vorm. in der städt. Lebensmittelabteilung zu erklären. Ausweisheit dabei vorzulegen!

Winterkartoffeln werden nur gegen Vorauszahlung geliefert, soweit nicht unterstützungsberechtigte Kriegerangehörige Gestundung erhalten.

Stadtrat Eibenstock, den 25. September 1916.

Vom Weltkrieg.

Die Sommeschlacht wieder in vollem Gange.

Neuer Luftangriff auf England.

Nach kurzer Pause sind die Kämpfe an der Somme mit erneuter und verstärkter Heftigkeit entbrannt:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Dauerschlacht an der Somme ist wieder in vollem Gange. Der Artilleriekampf ist zwischen der Acre und der Somme von selten erreichter Heftigkeit. Nächstliegende feindliche Vorstöße bei Courcellette, Rancourt und Bouchavesnes sind mißlungen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Im Maasgebiet nahm die Feuerkraft links des Flusses und in einzelnen Abschnitten rechts desselben zu.

Auf der ganzen Front rege Fliegeraktivität mit zahlreichen für uns günstigen Luftkämpfen in unseren und jenseits der feindlichen Linien. Wir haben 24 Flugzeuge abgeschossen, davon 20 an der Somme. Oberleutnant Buddecker, die Deutnants Wintgens und Höhndorf zeichneten sich besonders aus. Unser Verlust beträgt 6 Flugzeuge. — Am 22. September spät abends wurde durch Bombenabwurf auf Mannheim eine Person getötet und einige Sachschäden angerichtet. Bei mehrfachen feindlichen Fliegerangriffen auf das rückwärtige Gelände unserer Front wurden u. a. in Lille sechs

Bürger getötet und 12 Häuser beschädigt. — Eines unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum 22. September englische Militäranlagen bei Beauvois angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Militsarlen Massen griffen die Russen zunächst zwischen Sereth und Stryja nördlich von Stryton erneut an. Bei Manajow drang der Gegner ein, er wurde in Gegenangriffen wieder geworfen und ließ über 700 Gefangene und 7 Maschinengewehre in unserer Hand. Weiter südlich brachten alle Angriffe mit schweren Verlusten vor unserer Linie zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In den Karpathen gewannen wir zwischen der Lubowla und Baba-Lubowa, sowie am Osthang der Cimbrówka in früheren Gefechten eingebüßte Teile unserer Stellung im Angriff zurück. Nordöstlich von Kirlibaba sind hartnäckige Kämpfe im Gange.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen. Am Vulkan-Pass und westlich davon wurden mehrere rumänische Angriffe abgeschlagen.

Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Der erste Generalquartiermeister:

(W. T. B.) Lubendorff.

Das auf dem Wege nach Deutschland begriffene 4. griechische Armeekorps wünscht die griechische Regierung zurück:

Berlin, 23. September. Der griechische Gesandte hat in mündlicher vertrauensvoller Aussprache mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes

zu erkennen gegeben, daß es seiner Regierung lieb wäre, wenn die nach Deutschland übergeführten Truppen bald nach der Schweiz geleitet würden, um von dort auf einem noch zu vereinbarenden Wege nach Griechenland befördert zu werden. Im Einvernehmen mit der Obersten Generaldirektion hat der Staatssekretär dem Gesandten erwidert, daß Deutschland die griechischen Truppen in lohaler Beobachtung der mit ihrem Besitzhaber getroffenen Vereinbarungen lediglich als Gäste betrachte und daher grundsätzlich gern bereit sei, dem Wunsche der griechischen Regierung entgegenzukommen. Wir müßten jedoch tatsächliche und wirkliche Sicherheiten dafür erhalten, daß die in den deutschen Schutz aufgenommenen Truppen von der Entente nicht unterwegs ihrem Vaterlande entzogen oder für ihre neutralitätstreue Gesinnung und Tätigkeit gestraft würden.

Unsere Zeppeline haben in der Nacht zum Sonntag England abermals einen eindrucksvollen Besuch abgestattet, wobei leider zwei der Luftschiffe den feindlichen Gegenmaßnahmen zum Opfer fielen:

(Amtlich.) Berlin, 24. September. In der Nacht zum 24. September haben mehrere Marineluftschiffeschwader London und militärisch wichtige Plätze am Humber und in den mittleren Grafschaften Englands, darunter Nottingham und Sheffield, ausgeteuft mit Bomben belegt. Der Erfolg konnte überall in starken Bränden beobachtet werden, die noch lange nach Ablauf sichtbar waren. Die Luftschiffe wurden auf dem Anmarsch vor Uebersichten der englischen Küste von Bewachungsfahrzeugen und beim Angriff selbst von zahlreichen Abwehrbatterien außerordentlich stark mit Brandgeschossen unter Feuer genommen und haben einige der Batterien durch gutes Sprengsalven zum Schweigen

gebracht. Zwei Luftschiffe sind dem feindlichen Abwehrfeuer über London zum Opfer gefallen, alle übrigen unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine. Über weitere Luftkampfhandlungen wird gemeldet:

Berlin, 24. September. Am 22. September wurden durch eines unserer in Flandern stationierten Flugzeuge die Militärwerkstätten bei Dover mit Bomben belebt.

Berlin, 24. September. Am 23. September früh griffen 3 russische Großflugzeuge die Seestützstation Angersee ohne Erfolg an. Eines unserer Kampfflugzeuge brachte bei der Besetzung eines dieser feindlichen Doppeldecker östlich von Dünamünde zum Absturz. Unsere Flugzeuge sind sämtlich wohlbehalten zurückgekehrt.

Die

österreichisch-ungarischen

Heeresberichte melden u. a. eine erlangte große Sprengung auf dem italienischen Kriegsschauplatz:

Wien, 23. September. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien. Der Bussan-Pass ist vom Feinde gesäubert. Bei Nagy Szében (Hermannstadt) wurde der Angriff zweier rumänischer Divisionen abgeschlagen; es blieben 3 Offiziere und 526 Mann in unserer Hand. Südlich von Holschmann (Holzmengen) drückte der Gegner unsere Sicherungsgruppen etwas zurück.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In der Dreiländerecke südlich von Dorna Wura waren wir rumänische Abteilungen durch Gegenstoß. Sonst wurde nur südwestlich des Gesütes Putschna und im Ludowa-Gebiet stärker gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karst-Hochfläche wurden mehrere Annäherungsversuche des Gegners abgewiesen. An der Tolomitenfront scheiterte ein feindlicher Nachangriff auf unsere Stellungen am Hange des Monte Sief. Nördlich Asiago sprengten unsere Truppen heute früh den am 24. Juli von den Italienern besetzten Gipfel des Monte Timone in die Luft und nahmen dabei 13 Offiziere und 378 Mann gefangen. Ein Geschwader feindlicher Seeflugzeuge warf bei der Punta Salvore (südwestlich von Pirano) wirkungslos Bomben ab.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Bei den f. und k. Truppen nichts von Belang. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 24. September. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien. Im Bereich des Bussan-Passes wurden rumänische Vorstöße abgeschlagen. Bei Nagy Szében (Hermannstadt) und an der Siebenbürgischen Ostfront nichts von Belang.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Ostlich und nördlich von Kirlibaba sah der Feind seine Angriffe hartenkäßig fort. Ostlich der genannten Stadt wurden seine Massen nach geringen Anfangserfolgen zum Stehen gebracht und weitere Vorstöße abgewiesen. Südwestlich des Gesütes Lycina brach auch gestern ein starker russischer Ansturm, der siebente in den letzten Tagen, vor der Front der Budapestscher Honved zusammen. Im Gebiet von Ludowa wurden dem Feind die von ihm in den jüngsten Gefechten ertrungenen Vorteile wieder entzogen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern. Zwischen Zborow und dem obersten Sereth trieben die Russen nach tagelanger Artillerievorbereitung gestern erneut starke Kräfte zum Angriff vor. Schon waren mehrere Massenanstürme abgewiesen, als es ihnen nachmittags nordöstlich von Perepolnil gelang, in unsere Linien einzubrechen. Ein nächtlicher Gegenangriff führte nach erbittertem Kampf zur völligen Wiedergewinnung aller Stellungen. Es wurden über 700 Gefangene eingefangen und 7 Maschinengewehre erbeutet. Die blutigen Verluste des Gegners entsprachen seiner gewohnten Kampfweise.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Südbereich der Karst-Hochfläche kam es zu Nahkämpfen, in denen unsere Truppen ein Maschinengewehr erbeuteten. An der fasianer Front wurde ein Angriff eines feindlichen Bataillons gegen unsere Stellungen auf dem Cardinal durch Feuer abgewiesen. Wie nun festgestellt ist, war die von Oberleutnant Mitterwurz geachtet seiner Verwundung vorsätzlich geleitete Sprengung des Timone-Gipfels von ver-

richtender Wirkung. Eine italienische Kolonne wurde ganz vernichtet. Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 59 sahen die übrigen Teile der überschritten Besatzung in Flanke und Rücken. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 427 erhöht, auch wurden zwei Maschinengewehre erbeutet. Der Monte Timone steht seither unter lebhaftem Feuer der feindlichen Artillerie.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Vom Balkan

liegen zwei weitere bulgarische Generalstabsmeldungen vor:

Sofia, 22. September. Bulgarischer Generalstabsericht. Makedonische Front: Auf den Höhen der Stara Nerezka Planina, zwischen dem Prespasee und Florina nördlich der Bigla-Höhen wurde die feindliche Infanterie durch unser Artilleriefeuer zerstört. Unsere vorderen Abteilungen haben die feindlichen Gräben genommen. In der Moglenica-Niederung wurde ein feindliches Bataillon, welches gegen Sborsko und die Höhe Preslab vorzudringen suchte, durch Feuer zerstört. Westlich des Wardar-Ruhs. Westlich des Wardar ist die feindliche Infanterie nach starker Artillerievorbereitung vorgegangen, sie wurde jedoch durch Feuer zurückgeworfen und zum Rückzug in ihre alten Stellungen gezwungen. An den Hängen der Belasitsa Planina haben wir die Dörfer Kalmich und Sveti Petka genommen. Zwischen den leichtgenannten Orten und der Höhe Devatope hat der Feind ein Lager mit viel Kriegsmaterial zurückgelassen. An der Strumafront schwaches Artilleriefeuer. An der ägäischen Küste Ruhe. — Rumänische Front: Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha entwickelte sich gestern in der Nähe Rasti-Enghez-Katalj ein großer Kampf. Der Feind griff mit etwa 20 Bataillonen, 3 Batterien und 9 Eskadrons an, wurde aber durch einen Gegenangriff in die Flucht geschlagen und bis zum Einbruch der Dunkelheit von unserer Kavallerie verfolgt. Deutsche Flugzeuge beschossen erfolgreich die Donaubrücke bei Tschernawoda und die feindlichen Lager bei den Dörfern Kochirli und Iwrits. An der Schwarzen Meerküste Ruhe.

Sofia, 23. September. Amtlicher Heeresbericht. Makedonische Front. Auf der Höhe von Staranerisch Kaplanina haben wir den Kamm des Gebirges südlich vom Dorf Popli im Sturm genommen. Der Feind zog sich in Unordnung zurück. In der Gegend von Perin (Florina) Ruhe. Auf der Höhe von Kimalakalau bestiges beiderseitiges Artilleriefeuer und schwache Infanterietätigkeit. Im Moglenicatal schwaches Geschützfeuer. Unsere Artillerie zerstreute zahlreiche Ansammlungen des Feindes. Westlich vom Wardar schwaches Artilleriefeuer. Dagegen davon war das Feuer heftig, aber zeitweise unterbrochen. Am Fuß der Belasitsa und in der Strumafront schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer. An der ägäischen Küste Ruhe. — Front gegen Rumänien: Von der Donau nichts zu melden. In der Dobrudscha war der gestrige Tag etwas ruhiger. Ein Versuch des Feindes, gegen das Dorf Mustajazi vorzugehen, wurde durch unser erfolgreiches Artilleriefeuer und das Erscheinen unserer Kavallerie vereitelt. Der Feind lehrte auf demselben Wege um und zog sich in seine Stellungen zurück. An der übrigen Front entwickelten sich schwache Kämpfe der Vortruppen zu unseren Gunsten.

Die Türken

veröffentlichten ebenfalls zwei neue Berichte:

Konstantinopel, 21. September. Amtlicher Heeresbericht. An der Front von Felahie fanden am 20. Artillerie-, Infanterie- und Bombenkämpfe statt. Es ist festgestellt worden, daß die feindliche Infanterie infolge des wirksamen Feuers unserer Artillerie sich hinter ihre Gräben geflüchtet hat. — Front in Persien: In der Richtung auf Diz Abad waren wir schwache, feindliche Kräfte zurück, die Devlet-Abad angrißen. Feindliche Erfundungsabteilungen, die sich nördlich von Hamadan zu nähern versuchten, wurden vertrieben. — Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Scharmükel und zeitweise Artilleriefeuer. Nichts von Bedeutung an den anderen Fronten.

Konstantinopel, 22. September. Amtlicher Heeresbericht: An der Front von Felahie fanden Artillerie-, Infanterie- und Bombenkämpfe statt. Feindliche getrennt vorgehende Truppen wurden durch unser Artilleriefeuer zurückgeschlagen. An der Kaukasusfront Patrouillenscharmükel und von Zeit zu Zeit Infanteriekampf. Wir verhinderten den Erfundungslauf eines feindlichen Flugzeuges über die Halbinsel Gallipoli. Bei dem Angriff am 18. September gegen Tschiosack Ada fanden wir große Mengen von Dumbum-Geschossen. Westlich von Suez griffen wir feindliche Truppen in der Umgebung von Tavale an und zwangen sie, sich zurückzuziehen. Im Schwarzen Meer warf eines unserer Flugzeuge 10 Bomben auf das Linien Schiff "Kaisin Maria" und auf Torpedobootzerstörer. Es wurde beobachtet, daß mehrere Bomben das Linien Schiff trafen.

Warum wir kämpfen müssen.

Englands Mindest-Friedensansprüche.

Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt unter der Überschrift "Wofür kämpfen wir?": Das Septemberheft der "National Review" enthält einen Aufsatz über die Friedensbedingungen Englands. Sein Verfasser sieht auseinander, welche Forderungen die uns feindlichen Verbündeten an Österreich-Ungarn, die Türkei und Bulgarien richten müssten. Sodann heißt es in dem Artikel u. a.: Was nun den wichtigsten Punkt, die Bestrafung Deutschlands, betrifft, so werden wir den Hunnen unseres Willen aufzwingen, indem wir ihren Fürsten, Politikern und Soldaten, deren Wort wertlos ist, die Bedingungen diktieren. Grobmütig wäre bei einem so anmaßenden und niederrächtigen Volk wie den Preußen nicht am Platze. Das "Germania delenda est" sollte die allgemeine Richtschnur bei den Friedensbedingungen bilden. Deutschlands Kolonien werden unter den Mächten, die sie erobert haben, aufgeteilt werden. Belgien muß wiederhergestellt werden. Nach und sein Nachbargebiet müssen dem belgischen Königreich einverlebt werden, ebenso Luxemburg. An Kriegsentzündigung muß Deutschland an Belgien 100 Millionen Pfund als Strafe wegen Vertragsbruches zahlen, weitere 500 Millionen für den zugesfügten Schaden. Entsprechend Entschädigung hat Deutschland selbstverständlich an Großbritannien, Frankreich und Russland zu entrichten. Elsass-Vorthering kommt an Frankreich zurück, dazu das Saartal mit Trier und Umgebung. Ganz Preußisch-Polen wird Russisch-Polen einverlebt, also die Provinz Posen und ein Teil Westpreußens. Eine Grenzberichtigung auf Kosten Ostpreußens tritt ein. Deutschland hat seinen ganzen Flottenbestand auszulösfern, auch Handelschiffe als Erbschaft für die versunkenen Schiffe. Die militärische Landmacht Deutschlands ist soweit zu entwaffnen, daß keine deutsche Armee von mehr als etwa einer halben Million Mann aufgestellt werden kann. Hinsichtlich des Kieler Kanals könne man sich mit einer Internationalisierung nicht begnügen; es käme die vorübergehende Besetzung Kiels durch internationale Truppen in Frage. Die Bestrafung Deutschlands für seine Missaten, zum Beispiel an Miss Cavell und Kapitän Schatt, erfolgt am zweitmöglichen, indem einige neuzeitliche deutsche Paläste und die Gebäude des Generalstabes in Berlin angegründet werden. Auch die Zerstörung der Kölner Rheinbrücke oder des Kieler Kanals käme in Betracht. Größere Teile Deutschlands, namentlich die Industriebezirke, sind so lange zu besetzen, bis alle Verpflichtungen erfüllt sind. Zu erwägen ist, ob das Deutsche Reich in seine einzelnen Teile zu zerstören ist.

Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt hierzu u. a. Der Herausgeber der englischen Zeitschrift schlägt dem Auftrag die Bemerkung voraus, daß seine Leser vielleicht durch den allgemein maßvollen Inhalt enttäuscht werden könnten, zum Trost flügt er jedoch hinzu, daß es sich ja nur um die Darlegungen des Wiens bestimmt der englischen Ausgabe handele. Diese würden sich naturgemäß mit jedem weiteren Kriegsmonat steigern. Diese Worte sind in mehr als einer Hinsicht bezeichnend; sie lassen erkennen, daß der mit niedriger Habgier gepaarte Vernichtungswille in England nicht etwa auf wenige überspannte Köpfe beschränkt ist, sondern daß er weite Kreise des Volkes durchdringt. Auch das blinde Auge kann aus solchen Enthüllungen sehen, weshalb wir kämpfen müssen bis zum bitteren Ende.

Wer nun noch immer nicht begreift, daß unser Kampf ein Krieg der Verteidigung ist, an dessen siegreichem Ausgang hoch und niedrig, arm und reich in gleicher Weise gelegen sein muß, der verdient nicht die Ehre, ein Deutscher zu sein, und auch der bescheidenste wird sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß dieses Kriegs Preis nur ein Friede sein darf, der solchem verbündeten Haß auch die letzte Hoffnung nimmt, das Deutschland der Zukunft jemals wieder so gefährdet zu können, wie in der Gegenwart.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Krammetsvogelfang mittels Döhlen. Seit 1908 war der Krammetsvogelfang mittels Döhlen verboten. Um auch den Krammetsvogelfang, der in einigen Gegenenden eine nicht unerhebliche Bedeutung hat, zur Erziehung zu zulassen, hat der Bundesrat eine Verordnung angenommen, durch die die Landeszentralbehörden ermöglicht werden, den Krammetsvogelfang mittels Döhlen in diesem Jahre wieder zugelassen.

Norwegen.

— Kundgebung der skandinavischen Regierungen. Aus Anlaß der nordischen Ministerkonferenz wurde eine Note veröffentlicht, in der es heißt: Die drei Länder sind einig in der Aufrichterhaltung loyal, unparteiischer Neutralität während des gegenwärtigen Weltkrieges. Die Kränkungen der Rechte und Interessen der Neutralen seitens der kriegsführenden Mächte sowie die Schwierigkeiten handelspolitischer Art, die daraus für die Neutralen entstehen, wurden einer eingehenden Erörterung unterzogen, die zur Einigkeit betreffend erweiterte Zusammenarbeit führte. Man einigte sich dahin, unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu erklären, daß die drei nordischen Regierungen es für ausgeschlossen erachten — sei es allein oder in Verbindung mit anderen neutralen Regierungen — die Initiative zur Vermittlung zwischen den kriegsführenden Mächten oder zu ähnlichen Veranstaltungen zu ergreifen. Andererseits stellte man als wünschenswert fest, daß eine erweiterte Zusammenarbeit zwischen so vielen neutralen Ländern wie möglich zur Wahrung gemeinsamer Interessen unter Ausschluß jeglicher Parteinahme für die

Deutscher Sparer — noch ist es Zeit!

Noch hast Du Gelegenheit, Dir die Vorteile der Kriegsanleihe zu sichern: billigen Erwerb, hohen Zinsengenuss, größte Sicherheit, bequeme Einzahlungsbedingungen, keine Nebenkosten.

Schluss: Donnerstag, den 5. Oktober.

Auskunft erteilt bereitwilligst die nächste Bank, Sparkasse, Postanstalt.

eine oder andere der kriegerischen Mächtegruppe zu stande gebracht würde.

Örtliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 25. September. Die Verlustliste Nr. 334 der Agl. Sächs. Armee enthält aus unserm Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Eibenstock: Kurt Unger im Inf.-Rgt. Nr. 104, vermisst, Maguller, Gefreiter, leicht verwundet, Paul Scheiber, schwer verwundet, Paul Höhfeld, Gefreiter, leicht verwundet, bei der Truppe, Paul Liebold, leicht verwundet, Rücken, sämtlich im 9. Inf.-Rgt. Nr. 133, Willi Beuener im Inf.-Rgt. Nr. 242, leicht verwundet, bei der Truppe, Kurt Siegel im Agl. Preuß. Inf.-Rgt. Nr. 58, vermisst; aus Schönheide: Hans Born, Gefreiter im 2. Gren.-Rgt. Nr. 101, vermisst, Paul Lenk, schwer verwundet, Rücken, Arthur Schmidt, leicht verwundet, Knie, beide im Inf.-Rgt. Nr. 104, Paul Seidel, schwer verwundet, Paul Baumann, leicht verwundet, Kurt Stephan, schwer verwundet, Paul Fiedel, leicht verwundet, linkes Bein, sämtlich im 9. Inf.-Rgt. Nr. 133, Ernst Seidel im Inf.-Rgt. Nr. 242, vermisst, Paul Voigt im Agl. Preuß. Inf.-Rgt. Nr. 228, bisher vermisst, war verwundet, zur Truppe zurück; aus Schönheide hammer: Ernst Riedel im 9. Inf.-Rgt. Nr. 133, schwer verwundet; aus Carlsfeld: Walter Möckel, leicht verwundet, Walter Rockstroh, leicht verwundet, beide im Inf.-Rgt. Nr. 104, Felix Müller im 9. Inf.-Rgt. Nr. 133, leicht verwundet; aus Wildenthal: Hans Unger im 2. Gren.-Rgt. Nr. 101, vermisst, Fritz Siegel im 9. Inf.-Rgt. Nr. 133, schwer verwundet; aus Sosa: Hermann Löffler im Inf.-Rgt. Nr. 104, leicht verwundet, Hermann Kober, vermisst, Richard Unger, Sergeant, leicht verwundet, Edmund Thalbäuer, Unteroffizier, schwer verwundet, Richard Spihner, leicht verwundet, linkes Bein, sämtlich im 9. Inf.-Rgt. Nr. 133; aus Blauenthal: Willi Rehder im Inf.-Rgt. Nr. 104, leicht verwundet; aus Hundshübel: Paul Unger im 9. Inf.-Rgt. Nr. 133, schwer verwundet; aus Stützgrün: Emil Süß im Inf.-Rgt. Nr. 104, leicht verwundet, Kurt Möckel im 9. Inf.-Rgt. Nr. 133, schwer verwundet, Friedrich Krämer, Krankenträger der Landw.-Sanitäts-Komp. Nr. 21, schwer verwundet.

Chebnitz, 22. September. Ein hervorragendes Kulturwerk der Stadt Chemnitz wurde mitten im Kriege vollendet und jetzt in Betrieb genommen, die große städtische Klaraanlage in Heinersdorf. Die Vorarbeiten zu dem Bau wurden bereits 1905 begonnen. Das Gesamtwerk kostet 4½ Millionen Mark.

Borna bei Leipzig, 22. September. Auf dem Bahnhofe wurde bemerkt, daß aus dem Inneren eines Pferdetransportwagens Rauch herordnang. Als man öffnete, fand man 6 Pferde erstickt vor. Wie durch ein Wunder waren die beiden Begleiter, die in diesem Schlafe lagen, mit dem Leben davongekommen. Durch eine Gellaterne, die an der Decke des Wagens angebracht war und vermutlich durch eines der Pferde herabgestoßen wurde, entstand der Brandschaden.

Bittau, 22. September. Der durch den Talsperrenbruch verursachte Schaden wird von den aus den Bürgermünzen der heimgesuchten Orte mit den Industriellen und Gewerbetreibenden gebildeten Hilfsausschuß auf 16 bis 18 Millionen Kronen geschätzt. Nunmehr sind 32 Todesopfer geborgen. Als Ursache des Dammbroches bezeichnen Sachverständige nach ihren bisherigen Erfahrungen die mangelnde Bindung von Erdreich und Betonbauwerk.

Johannegegenstadt, 23. September. Nach Unterschlagung eines Geldbetrages von über 10 000 M., den er bei einer auswärtigen Bank erhoben hatte, ist seit einigen Tagen ein Angestellter eines hiesigen Speditionsgeschäftes flüchtig geworden. Man glaubt, daß es ihm gelungen ist, die Grenze zu überschreiten und sich nach Böhmen zu wenden.

Reichenbach i. V., 22. September. Neben 12 000 Mark erschwindete sich ein Betrüger, der sich Heinrich Weber aus Mainz nannte, von einem hiesigen Geschäftshaus, indem er statt der Probe entsprechender guter Fett-Kronenfette ganz minderwertige Tonseife lieferte. Die jetzt meist geforderte und auch gewährte sofortige Zahlung noch vor Eintreffen der Ware ermöglichte ihm sein Schwindelmannsöder, das er sicher auch anderwo versuchen wird. Der Schwindler konnte noch nicht ermittelt werden.

Unsere Sachsen im Felde.

Von Georg Freiherrn von Ompteda.

(K. M.) (Die Gartenlaube.)

5. Fortsetzung.

Heute ist er noch da. Stand auch noch, als die Kavalleriedivision ihm nahte, sich hindurchzufressen in zähem Waldgefechte, bis sie am anderen Ende wieder hinausstieß, denn dieser Urwald war vom Gegner besetzt. Doch wer sollte sagen, wieviel durinnen sah, wer wissen, wo? Sie zogen hinein, die tapferen Reiter, wie in einen verwunschenen Wald. Jenes Tasten, Lauschen, Spähen, Nichtwissen in undurchdringlicher, fremder Wildnis war voller Härte und Wunder und hätte noch mehr der Herrlichkeit des Ungewissen befreien, hätten nicht Regen und Kälte auch eine Märchenseele platt auf die nasse Erde gesetzt.

Dies im Walde bezog die Brigade Freilager für die Nacht, weitab von den Schwesternbrigaden, die in dem Riesenwaldgelände verloren irgendwo weit entfernt lagen. Patrouillen waren ausgesandt, die Hauptstraße hinab, die den Wald nach Süden durchschlängt, und schossen sich herum mit russischen Dragoonern. Posten standen. Hinter dem Schleierneb ihrer Sicherungen konnte die Brigade zur Ruhe übergehen. Immer strömte der Regen. Da wurden, wie schon bisweilen tagsüber, bei Halt und Rast Holzstapel zur begehrten Villa, hängenweise dichter Bäume zur gesuchten Sommerfrische. Frisch genug, daß es um die Feuer, die bald zu lohen begannen, Drängen gab und Platzsuchen. In dem tiefen Sumpfboden waren die Wagen nicht vorwärtsgekommen, und der Hase fehlte. Der Futtertrichter wurde den nassen Tieren umsonst umgehängt. Mit großen, müden Augen schnupperten sie daran und blieben hinein, bis die Leute den frischen Beutel einstellten und ihre Gäule Moos knabbern ließen und Heidekraut vom Boden rupften. Die Leute aber stoppten zwischen Baumstämmen und Wurzeln einher und taten sich gut an Heidesbeeren, so daß sie bald alle blaue Mäuler und Hände bekamen, nicht anders als die heimische Friedensuniform. Es war wenigstens eine Erinnerung. Aber der Regen hörte nicht auf. Es goss und goss. Die Pferde begannen sich ganz dunkel zu färben. Die Feuer drohten zu verlöschen. Dazu war die Nacht so bitter kalt, daß den Ulanen des Märchenwaldes Zauber nicht einging, ja mancher wild zu fluchen begann, nur um sich warm zu machen. So verstrichen zwei Tage. Bisweilen fühlte die russische Kavallerie einmal vor. Dann hielten Schüsse wieder im kurischen Urwald, der sonst nur ab und zu eine freudige Jagdgeellschaft gesehen. Weiter fiel der Regen. Ros und Reiter wurden nicht mehr trocken in dem verwunschene Wald. Endlich am 9. September häkte es sich auf. Das Futter für die armen Tiere kam nach, und als sollte alles Gut nun auf einmal hereinbrechen, gab es herrliche Steinpilze. Die alte brave Gulashkanone schluckte ganze Tschapkas voll. Die Pilze waren einwandfrei, hatte sie doch der Herr Stabsarzt in höchsteiner Person getestet.

Wie nun durch vorgeschoßene Schüsse die Stellung verstärkt werden mußte, und man den Wald allmählich durchsucht hatte, wurden Pferdehalter und Handpferde in jenen Buschwärterhäusern untergebracht, die weit zerstreut umherlagen. In solch eines kam dann auch der Regimentsstab der Ulanen. Raum konnte es von der Familie verlassen sein, denn es bot jenen eigenen, fast herzbewegenden Anblick von Räumen, deren Bewohner, etwa auf einem Spaziergange, ein jäher Tod ereilt hat, und die nun ihr Heim gleichsam mit noch warmen Szenen hinterlassen haben. Der Strümpf lag noch da. Das Geschirr in der Küche war noch nicht aufgewaschen. Sonst war alles ungewohnt sauber. Gut Möbel standen im Wohnzimmer, dessen Holzdecke und Holzwände nach Vandessitte nicht verkleidet waren, so daß man sah, wie Balken an Balken lag, die Minzen flassend, denn Heizen und Zeit hatten das Holz schwinden lassen. Bilder mit deutscher Bezeichnung hingen an der Wand. Gewiß war die Frau eine Deutsche. Geseignet seist du liebes Vaterland! Auf den Sprungfedermatten wurden die Schlafäde ausgebreitet. Man kam sich nach den Nächten im nassen Wald, vorher auf Scheunenboden oder gar in der Kartoffelsfurche, vor wie im Schlaraffenland. Natürlich mußten die drei Schweine, die Hühner, ja ein Truthahn sogar, ihr Leben lassen. Taten es nicht arme Menschen in diesem Kriege viel tausendmal mehr? Zwei Tage hier wurden für Mann und Ross Erholung und Traum.

Doch wie der Wald eben alle seine Reize gezeigt, sollte er bald das ständige Gegenstück des Lebens, auch seine Tücken weisen. Dem Soldaten darf es nicht allzu gut gehen, damit er seine Kampfkraft bewahrt. In der übernächsten Nacht gab es feindliche Botstöße beim Forsthause, das kaum fünf Kilometer südlich lag, und Berufe dazu, so daß die Brigade stille 5 Uhr 30 Minuten in jener Richtung bereitstand. Das Ulanen-Regiment sollte eine Abteilung von zwei Eskadrons mit einem Feldgeschütz und einer leichten Funkenstation zu weitreichender Aufklärung in die linke Flanke senden. Vom Feinde schien nichts bekannt. Eine andere Kavallerie-Division durfte am linken Flügel vermutet werden. Major G. wurde das Kommando übertragen. Er mußte erst in dem Zauberwalde voll Unübersichtlichkeit und in engen Wegen die Sicherungen einzuziehen und einige Patrouillen einzuteilen, die sich später auf dem Vormarsch absondern sollten. Dann ging es vorwärts durch den tiefen Wald, der wie eine finstere, unheimliche drohende Mauer stand, bis er sich beim nächsten Buschwärterhause zu einer kleinen Lichtung wies. Schon atmeten alle auf, als die Meldung eintraf an einer Waldblöße, kaum auf halber Feldgranaatenreichweite, läge eine Schwadron im Gefecht. Der Weg, um vielleicht bebrängten Kameraden zu helfen, wurde dieses mal nicht lange, wo ein Ziel wirkte. Und die frohe Stimmung der Reiterstiege wuchs, als nun gar ein herzlicher Wiesensplan sich aufstak. Sie begrüßten die Weite wie Erlösung aus dem Banzen der Enge.

Auf der Lichtung standen, auf Wasser entzückter Anhöhe, neben dem Buschwärterheim eine Reihe von Bauernhäusern. Kohl wuchs auf dem unbargemachten Boden, Blaubeeren und Kartoffeln. Auf halbem Wege bis zu der Siedlung, die mittin in der weiten Waldblöße zu liegen schien, träumte ein kleiner Friedhof. Wie hier überall im Lande war das Eingangstor noch das Stolzeste daran, denn die Grabhügel waren eingefunken, die Kreuze zerfallen. Die Männer, aus im Acker gefundenen Steinen errichtet, bedeutete nicht viel mehr als eine wild aufgeworfene Grenzschilde zwischen Toten und Lebenden. Als sie bis hierhin gekommen waren, wurde das Feuer von irgendwo lebhafter. Die Schwadron lag rechts der Siedlung in Schützenlinie, die Front nach Osten gerichtet, während der Gegner den jenseitigen Waldrand und auch einige Häuser dort besetzt zu haben

schien. Da nun das Gelände bis zum Friedhof vor einige Deckung bot, so gingen die Istanen bis dort hin, und Major G. sah die Schüsse seiner zwei Schwadronen — nicht viel mehr als 90 Mann — ein, um den andern zu Hilfe zu kommen. Patrouillen schob er gegen die Waldränder zu beiden Seiten weit vor. Auf dem Wege, den sie gekommen, blieben die Handpferde, auch die Probe des Geschützes, das seitlich des kleinen, verwahrlosten Friedhofs gegen das Vossgrün des Laubgrundes gut gedeckt stand.

Wie nun die Ereignisse sich überstürzten: Nicht allein vom Forsthauß östlich Feuer kam, sondern es nach Süden zu laufen schien am ganzen Waldrande hin, als ob eine Riesenflamme eilig abrenne, knatterte plötzlich auch an der schweigenden Nordgrenze der zuerst so freudig begrüßten Richtung das erregende Tac, Tac, Tac eines Maschinengewehrs. Und kaum war die Probe im Galopp an das Geschütz, daß eine, daß liebe, daß sie nur besaßen, herangebracht, so trat es auch schon von Süden. Der Wald, der schwiegende, voller Rätsel und Wunder ließ jäh die Tarnkappe fallen.

(Fortsetzung folgt.)

Wettervorhersage für den 26. September 1916.
Keine wesentliche Aenderung.

Neueste Nachrichten.

— (Amtlich) Großes Hauptquartier, 25. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht. Der gewaltige Artilleriekampf zwischen Acre und Somme dauert an. Feindliche Vorhöhe gegen den Abschnitt Combles-Rancourt und Bouchavesnes mißlungen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Am 23. September wurden am Werk Thiaumont schwächliche, gestern nordöstlich der Feste Souville starke französische Handgranatenangriffe abgewiesen.

In den zahlreichen Luftkämpfen des gestrigen Tages haben wir neun Flugzeuge abgeschossen; unsere Abwehrschüsse holten in den letzten Tagen vier Flugzeuge herunter. Durch feindliche

Bombenabwurfs auf Léons wurden sechs Bürger getötet, 28 schwer verletzt. Einem Fliegerangriff auf die Gegend von Eissen fiel gestern ein Kind zum Opfer, andere wurden verletzt; der Sachschaden ist bedeutungslos.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Die am 23. September durch sofortigen Gegenstoß wieder eroberte Stellung bei Manasow wurde gegen erneute stark-russische Angriffe behauptet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Zwischen der Blota Lipa und der Narajowka haben die Russen vergebens die Stellungen der türkischen Truppen angegriffen. Eingeschlossene Teile wurden durch Gegenstoß geworfen, 142 Gefangene wurden eingefangen. Im Lubowa-Abschnitt (Karpathen) sind abermals russische Angriffe abgeschlagen.

Siebenbürgen.

Rumänische Vorhöhe zwischen dem Szatul- und Vulkanpass sind gescheitert.

Balkankriegsschauplatz.

Front des Generals von Mackensen. Für die verbündeten Truppen erfolgreiche Kämpfe gegen die Linie Cobadinu-Toraisar. Die Festung Bukarest wurde durch eins unserer Luftschiffe bombardiert.

Makedonische Front vom 23. September. Serbische Angriffe bei Florina. Wiederholte starke russische Angriffe gegen den Rajonatalon sind zusammengebrochen. An der Struma wurden in breiter Front vorgehende schwächeren englischen Abteilungen abgewiesen.

(W. T. B.) Lubendorff.

— Budapest, 25. September. „Az Est“ meldet aus Sosia, daß die Dobrudschakämpfe von Beginn an bis heute niemals völlig ruhten. Nur am 19. und 20. September ließ die Verbästigkeit des Kampfes etwas nach, während am 21. September scheinbar Ruhe eintrat. Diese erklärte man damit, daß der Gegner die Operationen hinauszögern wollte, bis rumänisch-russische Hilfsstruppen eingetroffen seien. An diesem Tage begannen die Kämpfe in

der Linie Kazisci-Enghez-Marajolej, südlich Roprasa. Diese Front ist am nächsten der Eisenbahnlinie Constanza-Medgidie. Die Gegner waren hier die Angreifer; sie versuchten dort anzugreifen, wo der Feind nahe der Linie Brücke von Constanza-Gernawoda-Eisenbahn, die bereits durch die Granaten der Siegreichen Bulgaren erschüttert war, stand. Dem Gegner gelang es nicht, trotz großer Kraftanstrengungen den rechten Flügel der bulgarischen Arme verteidigungslinie zurückzudrängen und von der Hauptverteidigungslinie abzulenken. Er war vielmehr genötigt, die Flucht zu ergreifen. Ob die heis verworfenen neuen russischen Kräfte die Lage ändern werden, wird die nächste Zeit zeigen.

— Lugano, 25. September. In einem Berichte des „Secolo“ aus Paris heißt es Carral den Oberbefehl, da er sich militärisch durchaus bewährt habe und das Vertrauen aller Verbündeten genieße. Auch die Kritik seiner politischen Tätigkeit sei grundlos.

— London, 24. September. (Amtlich) 14 oder 15 lebensbare Luftschiffe haben an dem Angriff auf Großbritannien in der letzten Nacht teilgenommen. Die Grosschäften in Südosten, Osten und in der Mitte des Landes und Ost-Vincoln wurden hauptsächlich heimgesucht. Der Angriff auf London wurde von zwei Luftschiffen ausgeführt, die aus südöstlicher Richtung zwischen Mitternacht und 1 Uhr kamen. Flugzeuge stiegen auf, die Kanonen des Spezialdienstes eröffneten das Feuer und die Luftschiffe wurden zurückgetrieben. Immerhin wurden auf die südlichen, südöstlichen und östlichen Teile London abgeworfen. Leider sind 28 Personen getötet und 99 verletzt worden. Zwei Luftschiffe wurden über Esseg abgeschossen. Beide waren große Luftschiffe neuerer Bauart. Das eine fiel in Flammen gehüllt, herab und ging mit seiner Besatzung zugrunde. Die Besatzung von 22 Offizieren und Mannschaften des anderen Luftschiffes wurde gefangen genommen. Genaue Nachrichten über die Zahl der Opfer und den angerichteten Schaden sind noch nicht eingegangen.



Gottes Wunsch war es, daß auch mein ganzes Lebensglück zerstört wurde. Am 6. September fiel mein heiligster Gatte, mein guter Vater, unser braver Sohn, Bruder, Schwager u. Neffe, der

Expedient Ernst Heymann,

Schülern-Rieg. 108.

Nachdem er 21 Monate tapfer mit gekämpft hatte, hoffte er bestimmt auf eine glückliche Heimkehr; doch Gott wollte es anders.

In namenlosem Wehe
Die trauernde Gattin Wella Heymann
und Söhnen,
Familie Ernst Heymann,
Marie verw. Dörfel.

Dresden-Fr., Berliner Straße 34, Eibenstock.
Die Ueberführung ist in Aussicht genommen.
Beileidsbesuch werden dankend abgelehnt.

NACHRUF!

Innerhalb des letzten Halbjahres hatten wir den schmerzlichen Verlust dreier ältesten Kameraden zu betrauern, den der Herren

August Edelmann,

Ehrenmitglied seit 1894,

Guido Fritzsch,

Ehrenmitglied seit 1899,

Friedrich Flemming,

Mitbegründer der Wehr, Ehrenmitglied seit 1882.

Die Wehr verlädt in den Verstorbenen ihre Nächsten und Treuesten und dankt ihnen für ihre in langen Jahren geleistete Mitarbeit an unserer Wehrfahrt. Ihre Ausdauer soll uns vorbildlich sein.

Die Freiwilligen Turner-Feuerwehren.

DANK.

Für die vielseitige, liebevolle Anteilnahme beim Tode und Begräbnis unseres lieben Entschlafenen

Christian Friedrich Flemming
sowie für den Blumenschmuck und zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen nur hierdurch aufrichtigen und herzlichen Dank

Hulda verw. Flemming geb. Meichsner
Paul Flemming
zugleich im Namen aller Angehörigen.

Landwirtschaftl. u. Obstbauverein.

Düngekalk soll gemeinschaftlich bezogen werden. Anmeldung hierzu erbittet baldigst **Der Vorstand.**

Großfrüchtige Himbeersträucher
hat abzugeben **Paul Heckel.**

Kleine Kartoffeln
kaufst **der Ölige.**

1 Wohnung,

Stube, Küche und Kammer, Hochparterre, ist sofort oder später zu vermieten.

C. Schmidt,
ehem. Auerbacherstr. 37.

Kleines Logis

sofort zu vermieten bei **Hermann Walther,**
Nonnenhausstr. 4.

Dr. Richters elektromotorische Zahnhalsbänder,

um Kindern das Zähnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renomme der Fabrik u. der immer sich vergrößernde Absatz derselben bilden für die Güte dieser Artikel, welche echt zu haben sind bei **Emil Hannebohn.**

kleine (Futter-) Kartoffeln

kaufst zu vollen Preisen **F. Pfefferkorn.**

Ein kleiner noch gut erhaltenes

Koffer

wird zu kaufen gesucht. Wo, zu erfahren in der Geschäftsst. dss. Bl.

R. A.-Seife.

Stadt-Apotheke Eibenstock.

Spinat

und Petersilie empfiehlt **R. Enzmann.**

Berlusliste Nr. 334

der Königl. Sächs. Armee ist eingegangen und kann in der Geschäftsst. dss. Bl. eingesehen werden.



Unerwartet und schwer traf uns die tiefer-schütternde Nachricht, daß mein geliebter, unvergesslicher Gatte, der treusorgende Vater seiner zwei Kinder

Alfred Schneider,

Grenadier im Inf.-Rieg. Nr. 1001, Inhaber der Friedrich August-Medaille, am 14. Septbr. den Helden Tod fürs Vaterland erlitten hat.

In unsagbarem Schmerz

Hulda Schneider geb. Möder und Kinder
im Namen aller trauernden Hinterbliebenen,
Eibenstock, 2. St. Gottesberg (Vgl.), den 22.
September 1916.

Erinnerung an meinen lieben **im Kampfe gefallenen Mann**



Otto Müller, 1915.

Der Herbstwind rauscht, ein Jahr entschwand
Da ich mein Lebensglück verloren.

Der Mann, dem sich mein Herz verband,
Dem ich zum Gatten mit erkoren.

Er mußte fern auf blut'gem Feld
Im jähem Tode früh verbllassen;

Verödet ist mir nun die Welt,

Ich fühle mich einsam und verlassen.

Ost muß ich hin gen Westen spähen

Und seh im Wind die Wolken kommen,

Doch ihn, ihn kann ich nicht mehr sehn,

Er ist auf ewig mir genommen.

Ach Otto, treuegestalter mein,

Ein Jahr nun bist Du abgeschieden,

Ach könnt ich bald doch bei Dir sein

Und mit Dir ruhn im stillen Frieden.

Doch ob auch Tod uns trennen mag,

Es soll mir nicht die Hoffnung schwinden;

Es kommt ein Auferstehungstag,

Da wir uns ewig wiederfinden!

Carlsfeld, 25. September 1916.

Emma Müller geb. Mehring.

Loose

der 169. Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Biehung der 5. Klasse vom 4. bis 26. Oktober 1916,

Gustav Emil Tittel.

Da ich mein Weinlager räumen will, gebe
gut abgelagerte Weine

zu billigen Preisen ab.

Hotel Rathaus.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.